

**„Let the healing begin –
Grundlegende Voraussetzungen der Behandlung und Heilung im MRV“
Forensische Fachtagung „Sex & Drugs & Rock'n Roll“
07.05.2014**

AG 3: Stühlearbeit der Schematherapie in der Arbeit mit forensischen Patienten

Udo Raum

„Speisekarte“:

- 1. Einführung: Stühlearbeit in der psychotherapeutischen Arbeit
 - 1.1. Ein-Personen-Rollen-Spiel nach Sachse (EPS)
 - 1.2. Mehrstühletechnik (Modusarbeit) in der Schematherapie nach Young
- 2. Stühlearbeit in der Deliktbearbeitung
 - 2.1. Deliktrekonstruktion
 - 2.2. Veränderungsarbeit
- Grundlagen, ergänzt mit Demonstrationen und Übungen

1. Stühlearbeit...

Stühlearbeit ist eine Überwindung des Redens

Stühlearbeit ist Handeln statt über etwas Reden

**Stühlearbeit bedeutet eine Aktivierung von Schemata
und ist deshalb erlebnisorientiert**

Einführung Stühlearbeit:

- Weiterentwicklung von Techniken aus humanistisch-therapeutischen Schulen,
 - so der Gestalttherapie und dem Psychodrama.
- Generelles Problem bei Gesprächstechniken „Reden über etwas“; eines meta-kognitiven darüber Hinwegredens, gem. Pearls: „Mind fuck“
- stattdessen Schemaaktivierung, Problemaktivierung (im Sinne von K. Grawe [1998], Wirkfaktor der Psychotherapie).
- Kennzeichen: Emotionsaktivierend, erlebnisorientiert und zielorientiert (selbstachtsam, reflektierend und meta-kognitiv-funktional).
- Unterscheidung: Bezogen auf Klärungs- und Veränderungsarbeit.
- Aufbau funktionaler Bewältigungsstrategien (-modi)

Bedingungen und Voraussetzungen für Stühlearbeit!

- Anwendung: ICD-10: F1x, F32 & F4x sowie F6x, hier gem. DSM-IV Cluster B & C
- Ausschluss: ICD10: F0x, F2x; F 30, F72 & F73 und F 84
- „Beziehungskredit zum Therapeuten
- „Verstehen“ und „Akzeptanz“ der Methode
- Zumindest eingeschränkt, emotional-kognitive Fähigkeiten: Perspektivenwechsel, Realitätsbezug, Unterscheidung Kognition von Emotionen

Ein-Personen-Rollen-Spiel (EPR)

(Rainer Sachse 1997)

Skript zum Nachlesen:

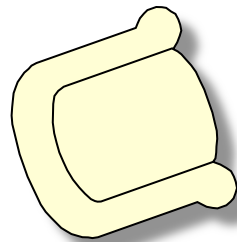
<http://www.ipp-bochum.de>

⇒ downloads ⇒ Artikel ⇒ Die Bearbeitung dysfunktionaler Schemata
im Ein Personen-Rollen-Spiel

„Ein-Personen-Rollen-Spiel“ (EPR) (Rainer Sachse 1997, 2006, 2011)

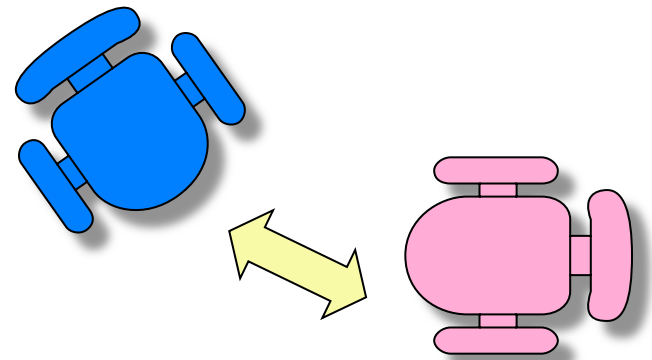
Veränderungsmethode zum Zweck,

- erkennen dysfunktionaler Bewältigungsstrategien (-modi)
- kognitive Umstrukturierung (Reframing)
- Schemata, Bedürfnisse zu differenzieren
- Ressourcen zu aktivieren
- Aufbau funktionaler Bewältigungsstrategien(-modi),
- diese konsequent durchzudenken, zu erleben
und einzuüben
- Aufbau von Veränderungsmotivation



„Therapeuten-Stuhl“

„Patientenposition“, KK
dysfunktionale Anteile



„Therapeutenposition“ KT
funktionale Anteile

Mehrstühlearbeit oder Modusarbeit in der Schematherapie (Young 2005, Kellogg 2004)

Skript zum Nachlesen:

<http://www.schematherapie-roediger.de>

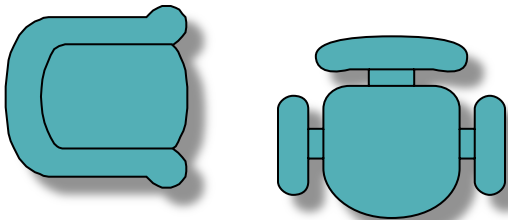
⇒ Arbeitsblätter für die Therapie ⇒ Anleitung Stühledialoge

„Mehrstühletechnik oder Modusarbeit in der Schematherapie (Young 2005, Kellogg 2004, Roediger 2011))

- Erlebnisorientierte Bearbeitung der Konflikt oder Inkongruenzspannung zwischen den Modi
- Differenzieren der Modi und klären des „inneren Dialogs“ der „Interaktionen“ zwischen den Modi
- Funktionale versus dysfunktionale Bewältigung
- Entwickeln und einüben der Entwicklung neuer Bewältigungsstrategien

Stuhl- und Sitzanordnung:

Ggf. Stühle der Bewältigungsmodi

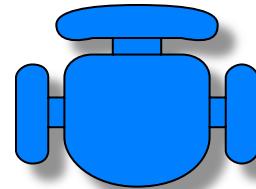


Therapeuten-Verhalten

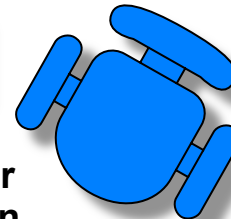
Th. lebendig, komplementär zu den sozialen Grundbedürfnissen

Stuhl: Verlassenheits-, Einsamkeitsmodus u.a.

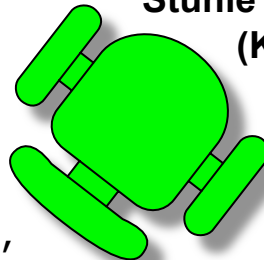
Stuhl: „innerer Begrenzer“



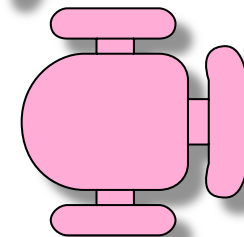
Stühle der Kognitiven (Eltern)-modi



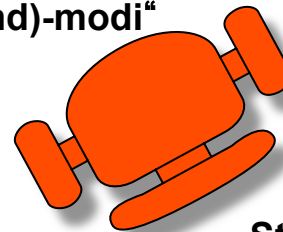
Stühle der emotionalen (Kind)-modi“



Stuhl: „innerer Antreiber“



Stuhl: Funktionalen Modus „Modus des Gesunden Erwachsenen“



Stuhl: „Ärgerlicher Modus“

„Stühlearbeit“

Ablauf einer Dialogarbeit auf mehreren Stühlen hier Mehr-Stuhl-Technik

1. Thematisieren einer Ärgersituation etc. (Vorarbeit durch ABC-Protokollbögen)
2. Mit dem Konflikteil bei der Dialogarbeit beginnen, der im Vordergrund steht (Kognitive Modi („innere Antreiber“ u. a.) oder emotionale Modi („Kindsmodi“).
3. In der Folge sich dem komplementären Teil zuwenden. Diesen fragen, aktivieren, wie er das Gesagte des kontrahierenden Modi erlebt. Durch Paraphrasierung, Überspitzung sollte die Auseinandersetzung polarisiert werden.
4. ... mehrmals zwischen den Konfliktpositionen hin und her wechseln lassen, bis beide Positionen geklärt sind.
5. Die Konflikthälfte des emotionalen (Kinds)-modi ermutigen, die Gefühle und Grundbedürfnisse zu benennen. Die Konflikthälfte des „inneren Antreibers“ fragen, wo diese Haltung herkommt.
6. ggf. Die Konflikthälfte des „inneren Antreibers“ heraussetzen oder nach hinten schieben.

Ablauf einer Dialogarbeit auf mehreren Stühlen hier Drei-Stuhl-Technik (FF)

7. Stuhl des funktionalen Modus („gesunder Erwachsener“): Zunächst, beim erstmaligen Benutzen soll der Patient die Konfliktspannung zwischen beiden polaren Positionen erleben. Dann, Validierung älterer Bewältigungsversuche. („Wie erleben Sie das?“)
8. „Ja – dennoch - Sätze“: Der Patient auf dem dritten Stuhl antwortet gegenüber beiden polarisierten Positionen mit „ja – dennoch – Sätzen“. Ggf. formuliert der Therapeut einige Male vor und der Patient wiederholt.
9. Der Patient formuliert eine neue funktionale Position im Sinne eines Kompromisses. Beide Pole werden gefragt, ob der funktionale Kompromiss akzeptabel ist. Hierbei wechselt der Patient die Position, den Stuhl. Ggf. muss eine „Nachverhandlung“ erfolgen.
10. Regelextraktion und Generalisierungsvorbereitung
Ggf. wird die Lösung für andere Problemsituationen verwendet, eingeübt (Rollenspiel), generalisiert und validiert (Tagebuch).

Stühlearbeit in der Deliktbearbeitung

- Deliktbearbeitung (generell)**
 - Deliktrekonstruktion**
 - Veränderungsarbeit**

2. Stühlearbeit in der Deliktbearbeitung

Deliktbearbeitung, generell

- Erkenntnisgewinn für die spätere Veränderungsarbeit durch Klärung der Tatmotive und der Emotionalität zum Tatzeitpunkt, während des Tatverlaufs und im direkten Zeitraum vor der Tat.
- Täter, „Experte für sein eigenes Tatverhalten“ (gem. Ubaniok, 2003, 2012)
- „(Re)–Emotionalisierung“ und Aufhebung einer affektiven Dissoziation (im Sinne von Meurer, 2005).
- Grundlage für eine sichere Rückfallprophylaxe ist nach Bauriedl (2002) die negativen Folgen der Tat beim Täter emotional erlebbar zu machen.

2.1. Deliktreakonstruktion

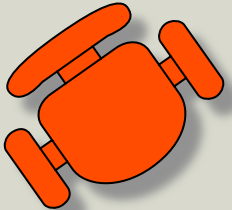
- Rekonstruktion der Tat bedeutet Klärung der aktivierten maladaptiven Schemata und Modi. Ggf. Klärung einer interaktionellen Dynamik, im Vorfeld der Tat zwischen Opfer und Täter (Klärung eines Moduszirkels)

2.2. Veränderungsarbeit

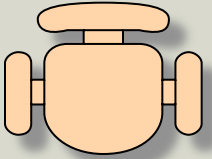
- Veränderung der maladaptiven Schemata und Modi und Aufbau funktionaler Konfliktbewältigungsstrategien (Bewältigungsmodi).
Kontrastieren des früheren-Täter-Ichs zum aktuellen- Ich.

Deliktbezogenen Stühlearbeit

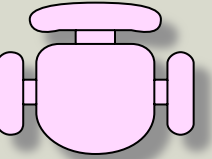
Tatbedingende Gefühle (emo. Modi)



Ärger, Wut



Angst,
Kontrollverlust



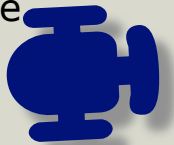
Verlassenheit,
Verletztheitsgefühl

Tatbedingende kognitive Modi



Antreibende und
fordernde Kognitionen

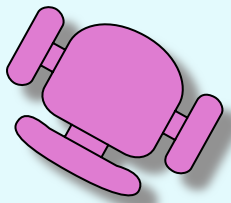
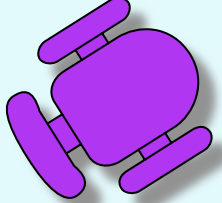
Selbstkritisierende &
begrenzende
Kognitionen



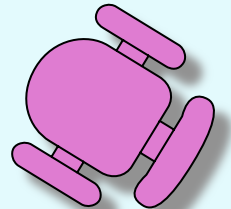
Tatbedingende Bewältigungsstile (-modi)

Vermeidende Stile (Modi):

- „distanzierter Beschützer“
- distanzierende-selbstberuhigende Modi („Distanzierter Selbstberuhiger“)
- „Ärgerlicher Beschützer“



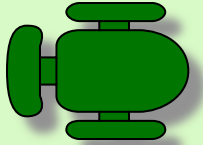
**Erdulden oder
unterwürfig?**



Überkompensierende Stile (Modi):

- Selbstüberhörender Modus
- manipulative Stile (Modi)
- forensische Modi

Funktional Integrativer Modus: (Aktuelles-Ich versus früheres-Täter-Ich)



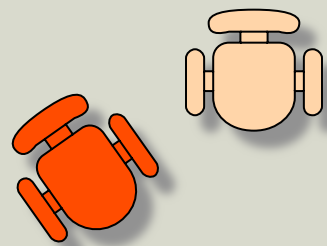
Vorliegen protektiver Persönlichkeitsfaktoren im Hinblick auf Rückfallprophylaxe: U. a. sozial Kooperativ ↔ selbstfürsorglich, -behauptend

Fallbeispiel Herr R.

- 23 Jahr alter Mann. Gefährliche Körperverletzung in zwei Fällen, insbesondere Tat an seine Großmutter und Trunkenheit im Verkehr.
- Diagnosen: emotional-instabile Persönlichkeitsstörung des impulsiven Typs; Alkoholabhängigkeitsproblematik (Abhängigkeitssyndrom nicht voll ausgebildet.).
- Beruf: ungelernt, Schule und Ausbildung abgebrochen. In der JVA Ausbildung im Metallbereich.
- Familienanamnese: Mittleres Zwillingsskind von vier Kindern. Zwillingssbruder verstarb bei der Geburt. Jüngerer Bruder ist behindert und suizidal. Mutter depressiv und wird durch die Attribute („arrogant“; „hinterlistig“ & „geldgierig“ beschrieben. Vater ablehnend nicht präsent. Herr R. wuchs bei der Großmutter und zeitweilig in Heimen auf.
- Straftat: Nach geselligen Trinkabend und Rückkehr in die Wohnung der Großmutter. Massive körperliche Gewaltattacke, alkoholisiert (BAK: 2,6‰), weil er meinte, dass diese mit der leiblichen Mutter gegen ihn paktierte. Belastungssymptomatik durch die Tat.
- Beziehungsverhalten: Zunächst misstrauisch, nahm aber Patientenrolle an. Schnelle Modi-Wechsel und Wechsel seiner Emotionalität. Beziehungsbedürftig.

Deliktbezogenen Stühlearbeit: Fall Herr R.

Emotionale Modi

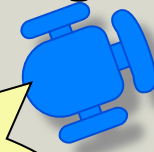


Ärger, Wut wenn er kein Gehör findet oder begrenzt wird

Verlassenheitsgefühl, Angst vor Einsamkeit und Ablehnung

Kognitive Modi

Antreibende Kognitionen



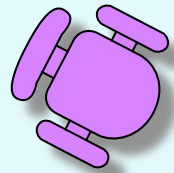
Selbstkritiker & „innerer Begrenzer“



„Wenn Du von anderen Ablehnung erfährst, darfst Du richtig drauf hauen.“

„Spasti.“ (D elikt) „Du bist verrückt!“

Dysfunktionale Bewältigungsmodi

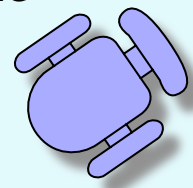


Vermeidende Bewältigungsmodi:

Prädeliktphase und Tat:

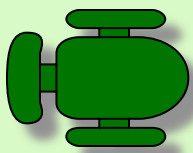
1. „Ärgerlicher Beschützer“ (häufiges Schimpfen auf andere, Externalisieren.)
2. „Distanzierender Selbstberuhiger“: Alkohol & Drogenkonsum, Rationalisieren

Überkompensierende Bewältigungsmodi:



Prädeliktphase: selbstüberhörender Modus; Kontrollierend-manipulativ
Tat: „Bully-and-Attack-Modus“

Funktional Integrativer Modus: „Der Realist“



Ausbildung von Meta-Kognitionen zur emotionalen Regulation, Wahrnehmung eigener Emotionen in Relation des sozialen Geschehens, Selbstbehauptung und kooperative Abgrenzung zu anderen.

Literaturliste

- Bauriedl, T., Beziehungsanalytische Arbeit mit Sexualstraftätern im Strafvollzug. In: Recht und Psychiatrie, 20 Jg., Heft 2, 2002, Seite 54 – 63.
- Breil, J., Sachse, R. Ein-Personen-Rollenspiel (EPR). (2009) In: St. Fliegel, A. Kämmerer (Hrsg.) Psychotherapeutische Schätze II, S 49-53, DGVT, Tübingen.
- Herrmann, I. Auszral, L. (2006) Emotionsfokussierte Therapie. DGVT. homepage.
- Landy, R. J. (1994) Drama Therapy; Concepts. Theories and Practices, Charles C Thomas Publishers, Springfield Illinois.
- Meurer, H., Stellvertretende Exposition: von der Kunst in der Therapie zur Kunst des Thera-peuten. In: Persönlichkeitsstörungen, Theorie und Therapie, 9 Jg., Heft 1, 2005.
- Roediger, E., (2011) Praxis der Schematherapie (2. Aufl.), Stuttgart.
- Roediger, E., Jacob, G. (Hrsg., 2011) Fortschritte der Schematherapie, Göttingen.
- Sachse, R. (1997) Persönlichkeitsstörungen. Göttingen.
- Sachse, R. Sachse, M. Fasbender, J. (2010) Klärungsorientierte Psychotherapie von Persönlichkeitsstörungen, Göttingen.

- Seiffge – Krenke I., Roth M., v. Irmer J., Prädiktoren von lebenslanger Delinquenz. Welche Bedeutung haben frühere familiäre Belastungen, kindliche Delinquenz und maladaptive Co-pingstile zur Unterscheidung von Gefängnisinsassen mit unterschiedlicher Schwere der Delinquenz. In: Zeitschrift für Klinische Psychologie und Psychotherapie, 35. Jg., Heft 3, 2006, Seite 199 – 207.
- Thompson, J. (1998) Drama workshops for Anger Management and Offending Behavior, Jessica Kingsley Publishers, London, New York.
- Urbanik, F, Gnoth, A. (2012) Deliktteilarbeit. In: Endrass J. (Hrsg.) Interventionen bei Gewalt- und Sexualstraftäter, Berlin, Seite 205-216.
- Young, J. E.; Klosko, J. S. & Weishaar, M. E. (2005, deutsch.) Schematherapie, 1. Aufl. Paderborn.

Internet und Referent

www.dgvt.de (Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie: Aufsätze)

www.ipp-bochum.de (Institut von Rainer Sachse: Viele Aufsätze und Folien)

www.mervin-smucker.de (Homepage zur IRRT)

www.schematherapie-frankfurt.de (Homepage von Eckhard Roediger)

Udo Raum

Webseite: www.psychotherapie-raum.de

E-Mail: udo.raum@rub.de

Anhang: Exkurs, Schema- und Modusbegriff in der ST nach Jeffrey Young

Schemabegriff nach Young (ff)

- o Schemaaktivierung im Sinne von Young bezieht sich auf das kognitiv-emotional-vegetative-Erleben (ebda, 6) und nicht auf die Handlungsausführung → Modus.

Maladaptive Schema

- o dysfunktionale Erregungsbereitschaft. Gebildet in der Kindheit, in der Jugend und ursächlich für Störungsbilder verantwortlich. Stark automatisierte Reaktionen. Zu Beginn der Behandlung unbewusst. Mit der Aktivierung eines maladaptiven Schemas ist ein negativer Affekt verbunden.

Schemamodus oder Modus

- o Funktionale oder dysfunktionale Operation eines Schemata, welche im Verhalten einer Person zu bestimmten Zeitpunkten vorherrscht.
- o Handlung, Bewältigungsreaktion auf der Grundlage eines Schemas (neuronales Erregungsmuster, NEM im Sinne Grawe 1998). Bedeutung, quasi eines Zustandes (State), denen gleichzeitig verschiedene Schemata zugrunde liegen können.
- o Modi können schnell wechseln.

Achtung: Trennung Schema von Modus → Therapeutische Relevanz!

Anhang: Exkurs, Modi in der ST nach Jeffrey Young

Kernkategorien der Schemamodi

- **Emotionale (kindliche) Modi:**
 - > unterschieden werden maladaptive Kindmodi (z. B. „*ärgerliches Kind*“) von dem funktionalen Kindanteil „*glückliches Kind*“
 - > gekennzeichnet durch einen starken Affekt, die bei maladaptiven Kindmodi durch die Frustration oder Traumatisierung von Grundbedürfnissen entstehen.
- **Dysfunktionale (kognitive) Elternmodi**
 - > repräsentieren – inhaltlich – internalisierte, strafende oder übermäßig fordernde Reaktionen wesentlicher Bezugspersonen (z. B. Eltern, peer-group) auf den Patienten in der Kindheit.
- **Dysfunktionale Bewältigungsmodi**
 - > stehen im ursächlichen Zusammenhang mit vulnerablen Kindmodus
 - > Unterteilung in die drei Kategorien *Erdulden*, *Vermeiden* und *Überkompensation*)
- **Modus des gesunden Erwachsenen:**
 - > repräsentiert funktionales Erleben und Handeln

Anhang: Exkurs, Modi in der ST nach Jeffrey Young

Die Schmamodi im einzelnen: Emotionale (Kinds-Modi)

- > Verletztes Kind (verlassen, missbraucht, beschämt)
- > Einsames Kind
- > Wütendes Kind
- > Impulsives Kind, trauriges oder ängstliches Kind
- > Glückliches Kind
- **Dysfunktionale Kognitive (Eltern)-Modi**
 - > Strafender, kritischer Elternteil („innerer Begrenzer“)
 - > Fordernder Elternteil („innerer Antreiber“)
- **Dysfunktionale Bewältigungsmodi**
 - **1. Erdulden**
 - > Bereitwilliger Erdulder
 - **2. Vermeiden**
 - > Distanzierter Beschützer
 - > Distanzierter Selbstberuhiger oder –stimulierer
 - > Ärgerlicher Beschützer*
 - **3. Überkompensieren**
 - > Narzisstischer Selbstüberhöher
 - > Übermäßiger Kontrollierer*
 - > Schickanierender Angreifer*
 - > Betrüglicher Manipulierer*
 - > Kaltblütiger Kämpfer*
- **Modus des funktionalen (gesunden) Erwachsenen**

* „forensisch relevante Modi“

Anhang: Exkurs, Modi in der ST nach Jeffrey Young

- **Modus des verletzten Kindes** (klagende, trostbedürftig wirkende Person)
- **Modus des wütendes Kindes** (anklagende, ärgerliche oder zornig wirkende Person, ärgerlich impulsives Handeln)
- **Modus des glücklichen Kindes** (ausgeglichen bis glücklich wirkende Person)
- **Modus des fordernden Elternteil, „Antreiber“** (internalisierte Norm: „Wenn dein Partner Hausarbeiten erledigt, darfst Du nicht die Füße hoch legen.“)
- **Modus des strafenden, kritischen Elternteils, „Begrenzer“** (internalisierte Regel: „Du hast Dich schon wieder schmutzig gemacht. Deshalb gehörst Du nicht zu uns.“)
- **Modus (2. vermeiden) des distanzierten Selbstberuhigers** (Suchtverhalten und Selbststimulierer)
- **Modus (3. überkompensieren) übermäßiger Kontrollierer** (genau, geplant, in Beziehungen strategisch)
- **Modus (3. überkompensieren) kaltblütiger Kämpfer** (kaltblütiger Gewaltakt, mit dem Ziel, eine Bedrohung, einen Feind oder ein Hindernis zu eliminieren)

Anhang: Exkurs, Modusmodell der Schematherapie (ST) Konzeptualisierung von Psychopathy nach dem Modusmodell (Bernstein, 2007)

Psychopathy als Modi, bzw. eine Aktualisierung von Modi

- > **Ärgerlicher Beschützer** feindliche Distanzierung oder Rückzug
- > **Kaltblütiger Kämpfer** (Predator Mode): Die soziale Welt wird als eine Art von Überlebensmodus, als eine Art „Wettkampf“ um das Überleben gesehen. Der Cleverste hat das „Recht“ die Regel zu bestimmen und zu „überleben“. gesehen. (Bemerkung: Niedriges sozio-moralisches Niveau) Prinzip: Man kann nur Opfer („Schlachtvieh“) oder Täter („Raubtier“) sein.
- > **Betrügender Manipulierer** (Conning Mode)
- > **Narzisstischer Selbstüberhöher** (Self-Aggrandizer Mode)
- > **Schickanierender Angreifer** (Bully and Attack Mode)

Bernstein versteht die oben aufgeführten Schemamodi als psychologische Risikofaktoren. Die schematherapeutische Veränderungsarbeit muss darauf abzielen, die deliktrelevanten Modi zu verändern.